

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

A m t s b l a t t

für die kgl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff.

Erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags. — Abonnementpreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Inserate werden Montags und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Nr. 76.

Freitag, den 21. September

1888.

Personenextrazug Wilsdruff-Potschappel.

Sonntag, den 23. September d. J. verkehrt ein Personenextrazug mit II. und III. Klasse in folgendem Fahrplan:

Ab Wilsdruff 9 Uhr 47 Min. Abends
in Potschappel 10 = 36 =

Der Zug hält an allen Haltestellen. Zur Mitfahrt berechnen die gewöhnlichen Billets.
Dresden, am 10. September 1888.

Königliche Generaldirection der sächsischen Staatseisenbahnen.

Tagesgeschichte.

Auf dem Gebiete der hohen Politik beansprucht der Besuch des Grafen Kalnoy beim Fürsten Bismarck in Friedrichsruh das Tagesinteresse. Am Montag Nachmittag traf der österreichische Staatsmann, begleitet von einem Legationssecretär, in Hamburg ein und übernachtete daselbst, um sich am nächsten Morgen nach Friedrichsruh zu begeben, woselbst Graf Kalnoy bis Freitag zu verweilen gedenkt. Die leitenden Wiener Blätter widmen der Friedrichsruher Reise des österreichischen Ministers des Auswärtigen ungemein warm gehaltene Artikel, die sämtlich bekunden, daß man in Wien das Ereigniß im friedlichsten Sinne auffaßt. Welche Fragen bei der heutigen Begegnung zwischen Bismarck und Kalnoy zur Erörterung gelangt sind, das kann vorläufig gegenüber der Thatsache dahin gestellt bleiben, daß jedenfalls der Besuch Kalnoy's beim deutschen Reichskanzler ebenso im Interesse der Befestigung des europäischen Friedens erfolgt ist, wie dies von der Reise Crispi's zum Fürsten Bismarck zu gelten hatte. Alle europäischen Friedensfreunde begrüßen daher mit lebhafter Genugthuung die abermalige Diplomatenbegegnung von Friedrichsruh, welche das fortbauende Einvernehmen der Teilnehmer des europäischen Dreibundes, dieses Hortes des Völkerfriedens wiederum im hellsten Lichte erscheinen läßt.

Berlin, 18. September. Die Einzelheiten des Festprogramms zum Empfange Sr. Majestät des Kaisers in Rom sind nun hierher übermittelt worden; wie man hört, hat man höheren Orts mit dankbarer Genugthuung Kenntniß davon genommen. Allseitig sieht man dieser Herbstreise des Kaisers mit lebhaftester Spannung und Theilnahme entgegen. Der Kaiser geht mit großem Gefolge nach Rom. Aus Hofkreisen verlautet, daß der Kaiser seine eigenen Wagen, Gespanne und Reitpferde nach Italien mitnimmt; wahrscheinlich wird auf der Reise bereits der neue Eisenbahn-salonwagen benutzt, den sich der Kaiser hat bauen lassen und welcher im Innern mit ausgezeichneter Pracht und allen nur denkbaren Bequemlichkeiten ausgestattet ist; ein ähnlicher Wagen, wie die englische Königsfamilie ihn auf Reisen benutzt, hat als Muster gedient.

Die „W. A. Z.“ berichtet folgende hübsche Episode aus dem preussischen Königsschloß. Vor einigen Tagen besuchte Kaiser Wilhelm seine Schwestern; er fand zwei derselben mit Handarbeiten beschäftigt, die dritte, Prinzessin Sophie, die Braut des griechischen Kronprinzen, saß über eine griechische Grammatik gebeugt und versuchte mit sorgenschwerer Miene, in deren Mythen einzudringen. Der Kaiser setzte sich zu der eifrig studirenden Schwester und half ihr ein wenig, indem er sein Altgriechisch zu Hilfe nahm. Endlich sagte er lachend: „Dir geschieht's ganz recht, daß Du Dich jetzt mit dem Griechischen so viel plagen mußt; erinnere Dich nur, als Heinrich und ich bei unseren griechischen Aufgaben stöhnten, da hast Du uns immer gehänselt und gesagt: Ihr seid Beide ungeschickte Jungen, das Griechische kann ja nicht so schwer sein!“

München, 18. September. Zum Zwecke eines würdigen Empfanges Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm hat sich aus den Mitgliedern der beiden städtischen Behörden ein Komitee gebildet. An der Spitze desselben steht Bürgermeister Dr. v. Wiedenmeyer. Das Komitee ist bereits mit den Vorarbeiten für die Empfangsfeierlichkeiten beschäftigt.

Obgleich das Programm noch nicht endgültig fertiggestellt ist, so liegen aus Wien doch bereits Berichte über die Vorbereitungen für den Empfang Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm vor. In diesen Berichten heißt es u. A., daß der deutsche Botschafter Prinz Reuß bis zur Landesgrenze dem deutschen Kaiser entgegenfahren und ihn nach Wien begleiten werde, wo bei dessen Ankunft die gesammte Garnison mit ihren Musikkapellen ausbrücken und in den Straßen, welche der Kaiser passiren wird, Spalier bilden sollen. Für den ersten Tag der Anwesenheit des Kaisers ist ein Galabiner und ein Hofkonzert im Rittersaal in Aussicht genommen. Am zweiten Tage soll abermals ein Galabiner und ein Thee bei dem Erzherzog Karl Ludwig stattfinden. Am dritten Tage würde der Ausflug zu den Hochwiltzbjagden nach Steiermark erfolgen, der vier Tage in Anspruch nehmen soll und während welcher Zeit Kaiser Wilhelm als Gast des Kaisers Franz Josef in dem kaiserlichen Jagdschloß zu Neuberg Wohnung nehmen werde. Nach der Rückkehr von Steiermark nach Wien soll von dort die Abreise nach Rom erfolgen.

Wien, 16. September. Ueber die Reise des Grafen Kalnoy nach Friedrichsruh lassen sich begreiflicherweise nur dürftige Neußerlichkeiten berichten, wie daß die Abreise heute Abend mit dem Courierzug der Nordwestbahn und die Ankunft in Friedrichsruh morgen in später Abendstunde erfolgt, und daß während der Abwesenheit des Ministers der erste Sektionschef des Ministeriums des Auswärtigen, v. Szogyönyi, ihn in der Führung der Geschäfte vertritt. Die Rückkehr des Ministers dürfte an einem der letzten Tage dieser Woche erfolgen. Die Konjekturen werden es sich schwerlich nehmen lassen, den Besuch des Grafen Kalnoy in Friedrichsruh

zum Gegenstand der weitgehendsten Kombinationen zu machen und wir werden wahrscheinlich Berichte besonders gut unterrichteter Zeitungskorrespondenten über uns ergehen lassen müssen, die in das Geheimniß der unter vier oder sechs Augen — denn auch Graf Herbert Bismarck dürfte, da er nach Friedrichsruh gereist ist, während des Besuches des Grafen Kalnoy dort anwesend sein — gepflogenen Unterredungen werden eingebracht sein wollen. Die hiesigen Blätter haben zwar sämtlich heute die Reise des Grafen Kalnoy zum Gegenstand ihrer Leitartikel gemacht, allein sie geben sammt und sonders zu, daß diese Reise sich nicht dazu eigne, besondere Kombinationen an dieselbe zu knüpfen, und daß man in ihr nur im Allgemeinen eine Wiederholung der seit Jahren herkömmlichen, dem Bündnisse entsprechenden Begegnungen erblicken könne. Selbstverständlich wird aber auch der Umstand nach Gebühr gewürdigt, daß sich an die Begegnungen des Fürsten Bismarck mit dem italienischen Ministerpräsidenten Crispi und dem Grafen Kalnoy und an das kürzliche Zusammentreffen der beiden letzterwähnten mit einander der Besuch des Kaisers Wilhelm bei unserem Kaiser und bei dem König von Italien anreihen wird.

Hamburg, 18. September. Der Kaiser wird am 20. Oktober zur Schlußsteinlegung der Zollbauten mit dem Bundesrath und dem Reichstag (?) hierher kommen. In der Mitternacht vom 20. zum 21. Oktober erfolgt der Zollanschluß.

Die Kunde von dem Besuche des deutschen Kaisers hat in Rom zu allererst die eine große Wirkung gehabt, daß man mit Wegräumen alter Mauerreste, Abbrechen von Gebäuden, um Licht und Luft und neue Bahn zu gewinnen, Arbeiten, die, lange schon verschoben, zum Streitpunkt zwischen Municipium und Fiskus geworden waren, flugs begonnen hat, um dem jungen Kaiser das neue Rom ohne Trümmerreste der alten niedergezerrten Teile im schönsten Kleide zu zeigen. Wie sich an das Kapitol in seiner heutigen Gestalt die Erinnerung an den Besuch Kaiser Karls V. in Rom geknüpft findet, dem zu Ehren Papst Paul III. durch Michel Angelo den Kapitolsplatz so schuf, wie wir ihn heute noch sehen, so wird sich auch in Zukunft in mancher Neuerung die für den jetzigen Besuch ausgeführt wird, die Erinnerung an den Besuch Kaiser Wilhelms II. lebendig erhalten. Was schon längst geplant war, soll jetzt zur Ausführung kommen, die drei Paläste der Senatoren, der Konservatoren und das Kapitolinische Museum sollen durch einen Portikus verbunden werden. Außer den Festen im Quirinal spricht man auch von einer gastlichen Erweisung von Seiten des Papstes. Es war in römischen Zeitungen von einem Frühstück die Rede, aber ein solches von Seiten des Papstes fremden Souveränen gegenüber, namentlich einem so großen wie Kaiser Wilhelm, hat immer seine Schwierigkeiten wegen der Etikette. Nach altem päpstlichen Ceremoniell, das in der religiösen Stellung des Pontifex seine Bedeutung hat, darf der Papst mit Niemandem zu Tische sitzen. Er speist stets allein, und vor Jahren, als er die Königin von Sachsen zu Gast gebeten hatte, war zwischen seinem Tische und dem, an welchem die Königin saß, ein Zwischenraum. Ueberhaupt ist es eine große Seltenheit, daß der Papst in Gesellschaft speist. In neuerer Zeit war es das eine Mal bei seinem Jubiläum, wo er in den an die Sakristei von St. Peter anstoßenden Sälen mit den Karbinälen und den Chorherren der Peterskirche ein Mahl einnahm. Würden sich also einer derartigen festlichen Gelegenheit Schwierigkeiten nach dieser Richtung hin darbieten, so kann der Papst dem Kaiser eine andere Festlichkeit veranstalten, wie sie in der Welt wohl nirgends mehr möglich ist als eben in den Räumen des Vatikans, nämlich eine Beleuchtung der Säle des Statuen-Museums.

Wie aus Petersburg, 15. September, der „Russ. Korresp.“ mitgetheilt wird, haben in Krasnoje, Gouvernement Woronesch, dieser Tage während des daselbst abgehaltenen Jahrmarktes größere Unruhen stattgefunden. Die revoltirende Menge stürmte aus bisher nicht aufgeklärten Gründen die mit verschiedenen Waaren angefüllten Niederlagen, das Kontor und die Kasse der Moskauer Händler. Der Kassirer und ein Unterbeamter des Kontors wurden erschlagen; außerdem haben viele Unberühmte Schaden erlitten. Der Chef des Kontors hat sich nur mit Mühe retten können. Die Verluste sind groß, an baarem Gelde sind allein 75 000 Rubel geraubt worden. Aus Woronesch haben sich behördliche Personen nach Krasnoje begeben; nach zahlreichen Verhaftungen ist die Ruhe wieder hergestellt worden.

Auf die trüben Zustände in Bulgarien wirft der in Russischul gegen den bulgarischen Finanzminister Natshowitsch unternommene Nordverzug von neuem ein bezeichnendes Licht. Ein wegen Betrügereien entlassener Beamter der diplomatischen Agentur Bulgariens in Bukarest, Namens Kiffeloff, feuerte auf den in Russischul weilenden Natshowitsch sechs Revolvergeschosse ab, wodurch der Minister mehrfach verwundet wurde; doch sollen die Verwundungen des Herrn Natshowitsch nicht lebensgefährlicher